

# Die altorientalische Sammlung der Universität Innsbruck als virtuelles Museum

Sandra Heinsch, Walter Kuntner

Das Projekt „Virtuelles Museum“ steht als Übergriff für die Entwicklung von neuen Dokumentationsstrategien im Forschungsfeld sowie für die universitäre Lehre der Vorderasiatischen Altertumskunde. Vorrangig geht es darum, mögliche Lösungswege für die aus den geltenden gesetzlichen Bestimmungen der Zielländer des Vorderen Orients entstehenden Schwierigkeiten bei der Ausfuhr von Lehr-, Studien- und Forschungsobjekten zu finden.

Die erste Projektphase startete im Jahr 2007 im Rahmen des Projektes „Tontafel 3D“, das in Zusammenarbeit mit der Abteilung Neue Medien und Lerntechnologien – ZID verwirklicht wurde. Diese umfasste die digitale Aufnahme der im Besitz des Instituts für Alte Geschichte und Altorientalistik befindlichen Tontafeln, die mit einem Laserscan dreidimensional vermessen wurden. Das Ziel war, möglichst vielen Studierenden und Interessierten die Originalquellen als Befund und Studienmaterial zur Verfügung zu stellen und diese im Rahmen von blended eLearning Lehreinheiten im Unterricht einsetzen zu können. Diese Projektphase endete mit der Erstellung einer „e-Bibliothek“ im Jahre 2009.

Die Einschränkungen, die sich aus den hohen Hardware-Kosten sowie den Einfuhrbestimmungen der leistungsstarken Laserscans in den Zielländern ergaben,



Abb. 1 Beispiel für eine 3D gescannte Keilschrifttafel – Polyworks

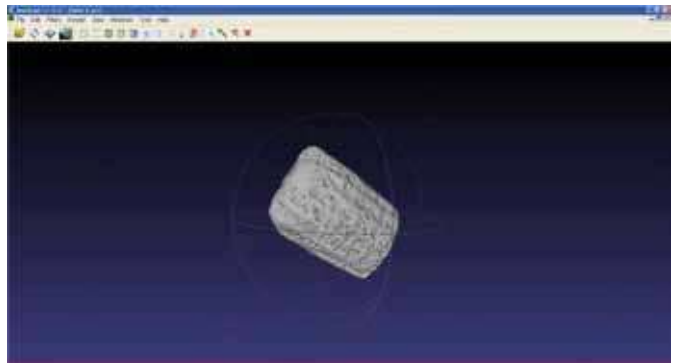


Abb. 2 Beispiel für eine 3D gescannte Tontafel – Meshlab

wurden durch die erfolgreiche Migration von kommerzieller Software und High-End Geräten hin zu Open Source Software und alltäglichen Aufnahmegeräten, wie etwa handelsübliche Digitalkameras, gelöst. In Zusammenarbeit mit dem Arc-Team wurde ab 2010 anhand der Structure from Motion Methode ein kosteneffizientes, schnelles und informationsgetreues System für die dreidimensionale Aufnahme und Wiedergabe von Funden und Befunden auf dem Feld gefunden. Ab 2011 konnte im Rahmen der Forschungsplattform Scientific Computing der Universität Innsbruck schließlich auch die letzte „Hürde“, die sich aus der dafür notwendigen teilweise hohen Rechenleistung ergab, behoben werden.

Das virtuelle Museum der Vorderasiatischen Altertumskunde zielt auf die Erstellung einer multimedialen Plattform für die Ausstellung und wissenschaftlichen Präsentation der digitalen Exponate. Der/die BetrachterIn kann den virtuellen Ausstellungsraum durchwandern und jedes einzelne Exponat herausnehmen, drehen, vergrößern, thematisch neu ordnen und durch den offenen Zugang zur Datenbank Informationen zum Objekt einholen. Letztere umfassen dabei sowohl den Fundkontext, wissenschaftliche Bearbeitungs- und Publikationsstand sowie den kulturhistorischen Hintergrund. Zukünftig liegt der Schwerpunkt des Projektes Virtuelles Museum in der Einbindung der vierten Dimension als Informationsquelle der Exponate. Darunter versteht man die räumliche sowie zeitliche Komponente, d.h. die interaktive Darstellung des grabungstechnischen Vorgangs der Fundstückbergung. Letzterer Aspekt ist von besonderer wissenschaftlicher Relevanz, als er uneingeschränkter Zugang sowie kontextuelle Vernetzung aller zur Verfügung stehenden archäologischen Hintergrundinformationen per Mausclick bietet.